



Felix Gmür

Bischof von Basel

Wer hört, kommuniziert

Im Wort Berufung steckt das Verb «rufen». Und auch das Verb «hören». Das sieht man dem Wort zwar nicht an, doch wer ruft, will gehört werden. Dabei ist das Hören weit mehr als ein passiver Akt oder eine simple Reaktion auf einen Ruf. Hören ist nicht einfach eine äusserliche Voraussetzung für gelingende Kommunikation. Unzählige Bibelstellen zeugen vom kommunikativen Potential des Hörens. Wo Gott den Menschen begegnet, findet ein Hören in mehrere Richtungen statt.

1. *Glauben heisst, Gott hören:* Gott und seine Propheten fordern die Menschen immer wieder zum Hinhören auf. «*Höre, Israel*» ist ein wiederkehrender Imperativ in den fünf Büchern Mose, so zum Beispiel in Dtn 5,27: «*Höre Israel, was der Herr, unser Gott, sagt*». In zahlreichen alttestamentlichen Bibelstellen ruft JAHWE sein Volk zum Hören auf. In der sogenannten Weisheitsliteratur wird das Hören mehrfach als Grundlage für das Erkennen Gottes präsentiert. Auch Jesus mahnt zum Hören: «*Wer Ohren hat, der höre*». Und in der Offenbarung des Johannes ist das Hören auf Gottes Geist fester Bestandteil des endzeitlichen Geschehens. (z.B. Offb 3,6 oder 13,9).
2. *Der liebende Gott hört die Menschen:* Umgekehrt gibt es zahlreiche Bibelstellen, in welchen Menschen Gott bitten, hinzuhören. Die Bitte um «ein offenes Ohr Gottes» ist ein fester Bestandteil vieler Psalmen: «*Höre, Herr, meine Worte, achte auf mein Seufzen!*» (Ps 5,2) Dazu gehören auch die Fürbitten, welche bis heute in Gottesdiensten gebetet werden und sehr oft von der Gemeinschaft mit «Wir bitten dich, *erhöre* uns» bekräftigt werden.

Hören ist in der Bibel nicht nur vielschichtig kommunikativ, sondern ebenso Teil eines Geschehens, das weit über einen rein physiologischen oder kognitiven Akt hinausgeht. Gemeint ist mit Hören nicht primär die Leistung eines einzelnen Sinnesorganes. Vielmehr geht es darum, sich ganz und gar für das Andere zu öffnen. Es umfasst die Hörenden in ihrer Wirklichkeit und erfordert zugleich, dass jene Menschen, die hören, ihre eigene Wirklichkeit «überschreiten», also bereit sind, die Komfortzone zu verlassen und sich dem Anderen zuzuwenden. Wer bereit ist,

wirklich hinzuhören, geht das Risiko ein, in Reibung mit dem eigenen Willen zu gelangen, vielleicht auch andere Wege zu gehen als jene, die man ausschliesslich mit der Vernunft und auf das Ich bezogen konzipiert hat.

Hören verlangt die Bereitschaft, still zu werden, nicht minder aber auch die Bereitschaft, sich dem Unbekannten auszusetzen –, das manchmal wohlklingend, manchmal auch laut, ungewohnt und mit sonderbaren Klängen daherkommt.

All diese Dimensionen, die ein Hören im Sinne der Bibel auszeichnen, betreffen die geistliche Berufung als einen nicht endenden Prozess des aufmerksamen Hinhörens. Das Beten für Berufungen im kirchlichen Dienst kann unter dem diesjährigen Motto besonders akzentuiert ein Beten für die Bereitschaft dazu sein, dass Menschen in unterschiedlichsten Situationen Gottes Ruf hinhörend nachspüren. Ich danke ihnen für Ihr Mitbeten.

+Felix Gmür, Bischof von Basel

